

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfingst und Scholle, Der deutsche Arbeiter, Die deutsche Frau, Brunnenschube



Bilder vom Tage, Die deutsche Blode, Bitterjungel, Saarabteilung-Deinmal, Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Bognr. 1827

Fernsprecher SW. 429 / Dorfstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispostkasse Nagold 887 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konturufen usw. gelten die Druckpreise

Anzeigenpreise: Die 1 spalt. Millimeter-Zeile über dem Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 5 Pfg., Rest 16 Pfg. Für das Erscheinen den Tag in bestimmter Ausgabe und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Anzeigen und Adressen - Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

15 Jahre deutscher Freiheitskampf

Die Feiern in der Hauptstadt der Bewegung

München, 24. Februar.

Das ganze Deutsche Reich, insbesondere aber der Traditionsgau der NSDAP, München-Oberbayern feierte am Sonntag in hoher Würde den Tag, an dem der damals unbekannt „Herr Hitler“ im Festsaal des Hofbräuhauses die Thesen der nationalsozialistischen Bewegung verkündete, die heute politische Grundgesetze der deutschen Nation geworden sind.

Singulärer wurde die Feier im lahngeschmückten München am Samstag abends mit einem würdevollen

Gedenakt für Horst Wessel am Mahmal vor der Feldherrnhalle

Nachdem die Abordnungen aller Wiedertreibungen der Bewegung vor dem Mahmal Aufstellung genommen hatten, intonierte die Musikkapelle Schuberts „Ich bin die Ruh“. Unter dumpfem Trommelwirbel legte der Reichsführer Adolf Hitler einen mächtigen Vorstoß nieder, dessen Schreien die Zuschauer trugen. Die Fahne hoch! 23. Februar 1920 bis 1935, Traditionsgau München-Oberbayern der NSDAP. Das Deutschland-Lied und die unsterbliche Weile des unsterblichen Helden der Bewegung bedächten die einmündliche Feiert.

Die Weifestunde in der Tonhalle

Der Jahresfest selbst wurde mit einer Nationalsozialistischen Weifestunde in der Tonhalle begonnen. Eine mächtige Opferchale trug lodernde Flammen, deren Widerchein auf die auf hohen schwarzen Sockeln ruhenden Hohentürme rechts und links von der Bühne fällt.

Ein feierliches Orgelvorpiel leitete die Weifestunde ein an der der Stellvertreter des Führers Rudolf Hess der Reichsführer der SS, Himmler, die Reichsführer Friedrich Grimm und Bornemann, Ministerpräsident Siebert, höhere SA- und SS-Führer, Vertreter der Wehrmacht und der Landespolizei, die Führer der Parteiabteilungen Abordnungen aller Parteigliederungen und der Führer des Traditionsgaues, Gauleiter Adolf Wagner teilnahmen. In die letzten Klänge des Orgelvorspiels von J. S. Bach mischt sich dumpfer Trommelwirbel, der den Einmarsch der Truppen besetzt.

Dann brach der Festmarsch von Richard Wagner, gespielt vom NS-Reichs-Symphonie-Orchester unter der Leitung von Kapellmeister Franz Adam auf. Als die letzten Töne verklingen, erhebt sich der Gauleiter des Traditionsgaues, Staatsminister Adolf Wagner, zur Festansprache.

Gauleiter Staatsminister Wagner führte u. a. aus:

Heute vor 15 Jahren, am 24. Febr. 1920, verkündete Adolf Hitler im Hofbräuhaus in München die 25 Thesen, d. h. das weltanschauliche Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Der 24. Februar 1920 kann daher als der eigentliche Parteigründungsstag angesehen werden, denn erst mit der Verkündung der Thesen, die das politische und weltanschauliche Wollen dieser Organisation der Öffentlichkeit bekannt gaben, bekam die Organisation Sinn und öffentliche Bedeutung.

Die vor 15 Jahren verkündeten Thesen der NSDAP, stehen heute noch unverändert so da, wie sie damals der Welt bekannt gegeben wurden. Kein Wort davon ist im Laufe der Jahre hinweggenommen oder hinzugefügt worden. Diese Thesen werden auch in aller Zukunft unverändert bleiben, denn als Schlussatz wurde damals verkündet, daß die Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sich mit ihrem Leben dafür einsetzen, daß das mit den Thesen verkündete politische und weltanschauliche Programm durchgeführt wird.

Aber noch aus einem anderen Grunde wird an der damaligen Verkündung nichts geändert werden dürfen. 300 deutsche Män-

ner haben ihr Leben und zehntausende haben ihr Blut hergegeben für die Verwirklichung des politischen und weltanschaulichen Wollens Adolf Hitlers. All das Blut, das geflossen ist, und all das Leid, das gelitten wurde, schreibt die Namen derjenigen, die es trug, nicht nur für alle Zeiten in das Buch der deutschen Geschichte, sondern es verpflichtet über die heutige Generation hinaus alle bis in die fernsten Geschlechter, das Vermächtnis zu wahren und zu hüten.

Die große Tat Adolf Hitlers am 24. Februar 1920 bestand darin, daß er mit der nationalsozialistischen Weltanschauung dem deutschen Menschen wieder den Weg zu sich selbst zurückwies und ihm den Weg seines eigenen Stutes und seiner eigenen Art wieder vor Augen führte. Erst Adolf Hitler schuf mit der nationalsozialistischen Bewegung und mit Hilfe der am 24. Februar 1920 verkündeten Thesen die gewaltige Weltanschauung, die imstande war, das ganze Volk zu erlösen. Adolf Hitler goß die Gedanken über Art und Rasse, über Mensch und Volk in eine Form, die nicht nur jedem Menschen sichtbar und verständlich wurde, sondern imstande war, diese Menschen so zu begeistern, daß sie alle sonstigen weltanschaulichen Wege hinter sich abwarfen und nur dem einen großen, von Adolf Hitler gezeichneten Ziel, zutrieben.

Wenn die damalige Zeit der Freiheit huldigte, so predigte Adolf Hitler und die nationalsozialistische Bewegung Tapferkeit als höchste Tugend. Wenn damals das Goldene Kalb des Materialismus angebetet wurde, so predigte Adolf Hitler und die nationalsozialistische Weltanschauung den höchsten Idealismus als den Lebensinhalt des Menschen, wenn damals der Begriff des Internationalismus als Welt doktrin gepredigt wurde, so predigte Adolf Hitler und seine nationalsozialistische Bewegung den Nationalismus als die Lebensdoktrin des deutschen Menschen. Und wenn damals der Klassenkampf die Menschen verflucht die Familien zerstörte und das Volk durch die inneren Kämpfe dem Untergang entgegenführte, so predigte Adolf Hitler und seine nationalsozialistische Bewegung die Volksgemeinschaft. Die Vereinigung des Arbeiters der Arbeiter mit dem Arbeiter der Faust.

Schwer war der Weg, der in den letzten 15 Jahren zurückgelegt war. Bis zum Jahre 1923, bis zu jenem denkwürdigen 8.9. November an dem kühner Herrrat das Gelingen der nationalen Erhebung hier in München verhindert, war die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei gewillt, mit allen, auch den revolutionärsten Mitteln, dem Staat von Weimar als der Inkarnation des deutschen Verderbens entgegenzutreten. Nachdem Adolf Hitler nach überhinderter Festungshaft am 27. Februar 1925 die Partei neu gründete, ging er auf dem legalen Wege ihrem Ziele zu. Damit begann ein unendlicher Leidensweg, ein Kampf, der nur von hochherzigen Kämpfern gekämpft werden konnte.

Der in der nationalsozialistischen Bewegung unter der Führung Adolf Hitlers zusammengeschlossenen Kraft der deutschen Nation und der in ihr lebenden Stetigkeit und Tätigkeit gab am 30. Januar 1933 das Schicksal und ein gültiger Gott den Lohn. Das alte Deutschland, repräsentiert durch die ehrenwürdige Gestalt des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, verband sich an jenem Tage mit dem jungen Deutschland, repräsentiert durch den Gefreiten des Weltkrieges und Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Adolf Hitler. Mit diesem Tage begann die große Revolution des deutschen Volkes. In wenigen Wochen wurde als das hinweggefegt, was an Unbedeutendem sich in den Besitz der Macht in Deutschland früher gesetzt hatte. Die von den Schlägen befreite deutsche Seele begann sich wieder zu entfallen.

Die kommenden Generationen werden in einem Reich der wahrhaftigen Ordnung, der wahrhaftigen Ehre und Stärke, der wahrhaftigen Arbeit und Würde leben. Nicht

Fürstentum und Fürstentum, nicht Konarismus und Separatismus, nicht Hausmacht- und Kirchturmpolitik werden die Quellen sein, aus denen die Grundkräfte zum Aufbau des Deutschen Reiches kommen. Der Nationalsozialismus wird das Reich bauen nach deutschen Grundgesetzen zur Erfüllung deutscher Lebensnotwendigkeiten.

In dem gleichen Maße, wie sich innerhalb Deutschland das Selbstvertrauen und der Glaube an die Zukunft hebt, in demselben Maße steigt auch die Achtung, die unserem deutschen Volk von der Welt entgegengebracht wird.

Die Geschichte der NSDAP und des nationalsozialistischen Deutschland ist und wird anders sein als das, was bisher von deutscher Geschichte geschrieben wurde. Die Geschichte der Bewegung und die Geschichte des neuen Deutschland ist die Geschichte Adolf Hitlers. Ohne ihn wären wir nicht, ohne ihn wäre Deutschland nicht. 15 Jahre führt uns nun Adolf Hitler und 2 Jahre führt er die ganze deutsche Nation. Das gütige allmächtige Geschick hat ihn und damit uns alle auf seinem Wege begleitet. Möge es ihm auch in aller Zukunft zur Seite stehen zum Segen für Volk und Vaterland.

Der Nationalsozialistische Deutschen Arbeiterpartei, dem deutschen Volk und Vaterland, dem Führer und Reichsführer Adolf Hitler Sieg-Heil!

Die Parteigründungsfeier im Hofbräuhaus-Festsaal

Jun machtvolle Höhepunkt der Feierlichkeiten zur Erinnerung an die 15. Wiederkehr des Tages, an dem Adolf Hitler den Grundstein legte für das große Befreiungswerk des deutschen Volkes, gestaltete sich die Parteigründungsfeier am Abend im Festsaal des Hofbräuhauses in München. Die Kunde, daß der Führer selbst kommen und sprechen werde, hatte schon lange vor Beginn der großen Kundgebung eine gewaltige Menschenansammlung auf den Zugangsstraßen zum Hofbräuhaus zur Folge. In engen Reihen standen sie längs der Häuserfront. Je weiter der Führer vorrückte und je näher wir dem Hofbräuhaus kommen, desto dichter wird das Spalier der Menschen, desto tiefer werden die Staffeln. Der Wäperrungsdienst der SS hat große Mühe, die gewaltigen Massen zurückzuhalten.

Der Festsaal selbst zeigt sich — und das reizt den Eindruck ganz gewaltig — in demselben einfachen Schmuck wie an jenem 24. Februar 1920. Keine Girlanden, keine Kränze, keine Hochzeitsschmuck den Saal. Nur eine einzige Hakenkreuzfahne hängt von der rechten Seitenwand des Saales herab und davor steht das Volk, von dem aus der Führer und vor ihm sein Stellvertreter sprechen werden. Der Saal selbst ist überfüllt obwohl nur die 2000 alten Kameraden, die Inhaber des Blutordens und des Goldenen Parteibeweiens mit wenigen anderen Teilnehmerinnen eingelassen wurden. Frauen und Männer, alle Kämpfer und Kämpferinnen, die das Glück hatten, Adolf Hitler nahe zu sein, als er sein Werk begann.

Im Februar 1920 nur eine handvoll treuester Kameraden, die für Hitler kämpften, heute ein ganzes Volk, das in entschlossener Einheit und gläubigem Vertrauen hinter seinem Führer steht; damals ein unbekannter Mann, einer von 60 Millionen, der es wagte, an Deutschlands Zukunft zu glauben, heute der Führer des Reiches! Damals ein in Parteien zerfieltes Deutschland der Schmach und Schande, heute ein einiges Reich, das auf dem Wege ist, seinen Platz als gleichberechtigte Nation wieder einzunehmen. Mancher alte Kämpfer blüht an diesem Abend hoher Erinnerung in die Kunde und grüßt die Kameraden von einst.

Mancher Parteigenosse und manche Parteigenossin ist grau geworden in den 15 Jahren. Die Erinnerung rauscht durch den Saal, eine heilige, tiefe Ergriffenheit erfüllt alle.

Das Neueste in Kürze

Anlässlich der 15jährigen Wiederkehr der Parteigründung fanden in München Gedenkfeiern statt. Dabei hielt Führer und Reichsführer Adolf Hitler eine große Rede.

Zur fünfjährigen Wiederkehr des Todesjahres Horst Wessel wurde an seinem Grab in Berlin eine Feierstunde abgehalten. Aus diesem Anlaß sprach der Chef des Stabes Luze über alle deutschen Teuler.

Das Programm für das nationale Fest der Heimkehr des Saarlandes liegt nunmehr vor. Die Uebergabe der Geschäfte erfolgt durch den Dreierauschuß.

Nach Abschluß der Pariser Besprechungen ist der österreichische Bundeskanzler Schulzinnig und Außenminister Berger-Baldenegg am Sonntag in London eingetroffen.

Der englische Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, suchte Reichsaussenminister von Neurath zu einer Aussprache an.

Unter den Klängen des Liedes „Unsere Fahne flattert uns voran“ werden die Fahnen der Bewegung heringetragen. Kurze knappe Reden folgten. Dann nimmt der Stellvertreter des Führers, Parteigenosse Rudolf Hess, das Wort.

Die Rede des Stellvertreters des Führers bei der Vereidigung

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, hielt bei der Vereidigung eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Meine Kampfgenossen und -genossinnen aus aller Zeit! Deutsche Volksgenossen, deutsche Volksgenossinnen! Überall in Deutschland sind wieder die Männer und Mädchen angetreten, die sich dem Führer im Kreuzschwur für ihren Dienst an Volk und Bewegung verpflichtet wollen. Politische Leiter, Führer der SA, Führerinnen der NSDAP, Führer des Arbeitsdienstes, Führer der Arbeitsfront, legen den Eid dem Führer ab an dem Tage, an dem er vor 15 Jahren die deutsche Revolution durch die Verkündung des nationalsozialistischen Programms einleitete. Ich nehme den Eid ab aus dem gleichen Saal, in dem damals der Führer sprach, als er zum erstenmal sein Programm verkündete, aus dem gleichen Saal, in dem der Saal, als vor ihm die jungen Stottrupps der Bewegung, die werdende SA, den ersten Kampf lieferte und zur Sprengung kommandierte. Marxischen das erstmal das Kampffeld räumen mußten unter den Siegen nationalsozialistischer Kämpfer, aus dem gleichen Saal, in dem das erste Blut der Bewegung floss.“

Hier in diesem Saal stand der Führer einst in zerklüfteten feldgrauen Rod, kaum mehr sein eigen nennend, als diesen, denn er gab ja alles immer wieder hin für die Bewegung und bis heute ist er auch der gleiche geblieben, jederzeit bereit, alles zu opfern für das Werk, dem er dient. Wie er im Kriege kämpfte für sein Deutschland, so kämpfte er heute als erster Soldat der Revolution für sein Deutschland. Sein Kampf gilt der Erfüllung dessen, wofür die Millionen an der Front des Weltkrieges ihr Leben liehen. Sein Sieg gibt ihrem Lode Sinn, so wie sein Sieg auch Sinn gab dem Lode derer, die ihr Leben opferten, damit das neue Deutschland werde.

In Erinnerung an die toten Kämpfer trat

Witten unter den Kameraden sitzen die führenden Männer des heutigen Staates, so der Chef des Stabes Luze, Reichsführer der SS, Himmler, der Führer der NSDAP, Korpsführer Schulzinnig, die Reichsführer Dr. Seydewitz, Schwarz, Rosenberger, Darré, Fiechter, Epp, Dr. Dietrich, Buch, Grimm, Reichsjugendführer von Scharf, Gauleiter Streicher, dann die Mitglieder der bayerischen Staatsregierung mit dem Ministerpräsidenten Siebert an der Spitze, der Generalinspektor für das deutsche Strakenwesen, Dr. Lohd, hohe SA- und SS-Führer, der Reichsleiter des Bezirks VII, Generalleutnant W. d. am und Offiziere der Landespolizei.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, wird mit Jubel begrüßt.

Ihr heute den Eid ab, der euch an Adolf Hitler bindet, der euch einreicht in Adolf Hitlers Führerschaft, der euch zu kämpferischem Einsatz verpflichtet. Jederzeit bereit zu sein für das heilige Deutschland und die nationalsozialistische Revolution.

Ihr sollt schwören, stets dem Befehl des Führers zu folgen, ihr sollt schwören, stets in seinem Geiste zu handeln. Vergeht nie, das Bandeln in seinem Geiste gereicht euch zur Ehre, das Bandeln wider seinen Geist gereicht ihm zum Leid.

Seid würdig eures Führers, daß er stolz auch auf euch sein kann und daß ihr nicht in Unwürde vergeht. Kraft eigenen Willens schwört ihr den Eid, brecht ihr ihn, schließt ihr euch durch eigene Schuld aus der Volksgemeinschaft aus.

Bedenkt euch, ob ihr den schweren Eid zu leisten vermöget, ob ihr ein Leben lang halten könnt, was ihr heute schwört. Und wir alle, die wir einst Adolf Hitler die Treue schworen, mußten diesen heiligen Augenblick bedenken, um uns zu fragen, ob wir zu jeder Stunde und in jeder Handlung die Treue hielten, ihm und seinem Geist. Bedenkt euch um eurer selbst Willen, bedenkt euch um des Mannes und dessen Werkes Willen, dem ihr dienet. Bedenkt euch um Deutschlands Willen und bedenkt euch um der Toten Willen, die für dieses Deutschland ihr Leben gaben. Bedenkt in diesem Augenblick Gott Beschützer der Reinen, der keine Lüge vor sich Zahlen mit seinem Leben begehrt. Ach, gebe euch jetzt Bedenkzeit. Niemand soll Schaden daraus erwachen, wenn er seine Hand nicht zum Schwur erhebt und dann hingeht, sein Amt niederzulegen. Wehr dem, der schwört und seinen Eid bricht!

Der Stellvertreter des Führers gibt eine Bedenkpause. Dann kommandiert der Stellvertreter des Traditionsregiments Rindow-Oberbayer Staatsminister Wagner: Führerschaft Adolf Hitlers, Hilfsposten! Gedämpft ertönt von einem Streichquartett gespielt das Horst-Wesche-Lied. Der Stellvertreter des Führers: Ihr, die ihr zur Vereidigung angetreten seid, erhebet die Hand zum Schwur und sprecht mit mir:

Ich schwöre Adolf Hitler unverbrüchliche Treue, ihm und mit ihm den bestimmten Führern unbedingten Gehorsam!

Und in ganz Deutschland sprechen Hunderttausende mit erhobenem Schwurhand Wort für Wort mit. Noch einmal spricht Rudolf Hess: Die Eidesleistung ist geschehen. Wir alle, die wir Adolf Hitler verdaworen sind, grüßen den Führer Deutschlands, Sieg Heil!

Und die gleichen Hunderttausende, die toben sich ihrem Führer auf Tod und Leben gelobt haben, und dazu die Millionen, die zugleich mit ihnen aufmarschiert waren zu dieser Feierstunde, bekräftigen den Eid, den wir alle einmal geschworen haben, mit dem allen Kampfsitz, mit dem auf den Lippen Hunderte ihr Blut gaben.

Als der Führer den Saal betritt, umgibt ihn wie immer gleich einem schützenden Mantel die herzlichste Liebe seiner alten Kameraden und Mitkämpfer, von denen er einen sehr großen Teil persönlich und mit Namen kennt, und deren Schicksal ihm heute mehr denn je am Herzen liegt. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, und Gauleiter Adolf Wagner haben den Führer eingeholt, kurz kündigt Gauleiter Wagner den Führer an, und dann zwingt seine Rede wieder wie einst und wie immer nicht nur die 2000 in Bonn, die hier im Saale ihn sehen, sondern mit ihnen alle die Millionen, die mit Lautsprechern in Sälen und Stuben, in weiten Parks auf Plätzen und Straßen aufmarschiert sind.

Der Führer spricht. Das war immer ein Zauberwort und wird es immer bleiben. Es ist nach wenigen Minuten so still im Saal, daß man einen Nagel zu Boden fallen hören könnte.

Zwischen dem Führer und seinen alten Kampfgefährten gibt es so eine Art Verständigung ohne Worte. Ihnen genügen leichte Andeutungen, um Erinnerungen an Zeiten zu wecken, die man rückblickend als schön empfindet, die aber doch wahrhaft niemals so schön gewesen sind, wie heute die Zeit nach dem Siege. Aber dieses Fluidum, das sofort die innere Verbindung herstellt, zwischen dem Führer und den Trägern des Goldenen Ehrenzeichens und des Hakenkreuzes überträgt sich auf den ganzen Saal. Es ist wie eine große Familie. Die alten Gefährten des Führers haben ihn sehr oft sprechen hören. Sie hörten ihn vor der Nachkriegszeit, wenn er gegen die Träger des Sultans zu Felde zog, und sie hörten ihn später, als die nationalsozialistische Bewegung die Macht in die Hände genommen hatte und diese Macht nun ausbaute und verteidigte, indem sie alle Gegner des neuen Deutschland mit Stumpf und Ziel vernichtete.

Und sie werden genau so wie heute auch in Zukunft niemals müde werden, ihren Führer zu hören. So manchmal seiner Stimme, der gesundet hat, quillender sie mit dem demnächstigen Applaus. Und als der Führer dann zum Schluss kommt und an die Tote der Bewegung erinnert, da erdenkt mancher eines guten Freundes und Kameraden, der einst neben ihm im Glied gestanden hat. Als der Führer aber gerundet hat, da ist wie immer kein Halten mehr. Nun springen sie auf, springen auf die Stühle und auf die Tische und langsam nur kann der Führer sich einen Weg bahnen. Und und recht schäufelt er hunderte von Händen, die sich ihm in stäubigen Detraction entgegenstrecken.

Das Deutschland ist verzaubert. Die

heiligen Feldzeichen der Bewegung, voran die Hakenkreuzen, werden unter Karussellmusik aus dem Saal getragen. Draußen erklingt der Marschritt der Formationen und zur gleichen Zeit hallen in tausenden deutscher Städte und Dörfer die Straßen ebenfalls vom Tritt der braunen Kolonnen wider, die Träger des Reiches sind.

Die Vereidigung von 87 000 politischen Leitern im Lustgarten

Die Ansprache von Dr. Goebbels

Berlin, 24. Februar.

Anlässlich der zehnten Wiederkehr der Reorganisation der NSDAP, zeigte die Reichshauptstadt am Sonntag reichen Flaggenschmuck. Im Lustgarten waren am Nachmittag 87 000 politische Leiter, Amtswalter und Amtswarte der Partei, Führer der SA, des Jungvolks, des AdM, des Arbeitsdienstes und der NS-Frauenkraft aufmarschiert. Um 19 Uhr aufmarschierten die Fahnen der SA und SS, auf die westliche Schlossrampe.

Reichsminister Dr. Goebbels führte u. a. folgendes aus: Ihr nun sollt am heutigen Abend dazu berufen werden, euren heiligen Eid zu leisten. Die Führerschaft dieser stolzen Bewegung zu vollziehen. Sie werden hiermit in eine Führerschaft berufen, auf deren Schultern ganz allein das Schicksal unseres Landes ruht. Wir haben nicht die Möglichkeit uns hinter der Majorität von parlamentarischen Parteien zu verstecken. Es gibt keine Instanz, auf die wir, wenn unser Werk mißlingt, die Schuld abwälzen könnten. Wir allein stehen für unseren Reibau; er ist unser Werk und wird getragen ausschließlich von unserer Verantwortung. Wir ganz allein haben darüber Rechenschaft vor der Nation abzulegen. Und wir ganz allein müssen diesen Reibau auf uns verantworten vor den Millionen Kindern, die hinter uns stehen und einmal kommen werden und die von uns mit Recht verlangen können, daß wir ein Reich bauen, in dem die Nation leben kann, daß wir einen Aufbau organisieren, der jedem Deutschen sein Brot und seine Arbeit gibt und dem Volke die Ehre erhält.

Glaubt nicht, meine Kameraden, daß die Gefahren in denen wir groß geworden sind, endgültig überwunden seien. Auch in Zukunft müssen wir die Kühnheit besitzen, Großes zu wagen und nicht vor heroischen Entschlüssen zurückzublicken. Wir sind entschlossen, unserem Volke das Leben zu sichern. Denn wir sind aus dem Volke. Wir waren nicht die Kinder einer privilegierten Klasse, nicht die Söhne einer hauchdünnen Oberschicht. Nein, wir sind Fleisch vom Fleische des Volkes und Blut vom Blute des Volkes und Geist vom Geiste des Volkes. Und diese Bewegung soll die Infarnation der deutschen Nation sein und bleiben. Und ihr werdet heute dazu berufen, sie zu tragen, sie zu führen und sie feierlich durch alle Gefahren hindurchzuführen.

Diese Bewegung ist unsere Heimat. Und ihr Führer in unserer Führer. Und ihre Idee ist unsere Idee, und ihr Glaube ist unser Glaube und soll es immer bleiben. So ruhe ich euch denn, meine Kameraden, auf großen Bergens das Befernutis zur Bewegung und zum Führer abzulegen. Ihr tretet damit ein in die stolze Avantgarde unserer Revolution. Erhebet die Hände und ruft mit mir: Die Bewegung und unser Führer: Sieg Heil. Sieg Heil. Sieg Heil!

Niefordbeisuch auf der Berliner MWA

100 000 Besucher am Sonntag

Berlin, 24. Februar.

Die Automobil- und Motorraubaustellung am Kaiserbaum hatte am Sonntag den stärksten Besuch seit ihrer Eröffnung aufzuweisen. Nicht weniger als 100 000 Besucher besichtigten die Ausstellung, die danach eine alle Erwartungen übertreffende Anziehungs- und Werbekraft bewies. Damit hat die Ausstellung innerhalb der 10-tägigen Dauer den Rekordbesuch von 600 000 erreicht.

Attentat auf den tiamesischen Kriegsminister

Bangkok, 24. Februar.

Nach Verlassen eines Fußballplatzes wurden zwei Schüsse auf das Automobil des Kriegsministers, der am Arm und Nacken verletzt wurde, gefeuert. Es besteht keine Lebensgefahr. Der Attentäter ist unerkannt entkommen.

Schweizerische Wehrvorlage angenommen

Bern, 24. Februar.

Das Gesamtbild der Schweizerischen Volksabstimmung zur Wehrvorlage beträgt 506 508 Ja-Stimmen gegen 431 181 Nein-Stimmen. Die Wahlberechtigung betrug durchschnittlich 80 Prozent. Wider Erwarten hat der sozialistische Kandidat Genf mit 19 472 Ja-Stimmen gegen 14 421 Nein-Stimmen die Vorlage angenommen.

Austritt Paraguays aus dem Völkerbund

Buenos Aires, 24. Februar.

Die Regierung von Paraguay hat am Samstag in Genf eine Note übermittelt, in der der Austritt Paraguays aus dem Völkerbund erklärt wird. Die Note bringt zum Ausdruck, daß Paraguay über die Haltung des Völkerbundes im Chaco-Konflikt schwer enttäuscht sei. Die Presse des Landes spricht ihre große Verdrüssigung über den Schritt der Regierung aus, der eine Folge der Aufhebung der Sperre der Wasserausfuhr nach Bolivien durch eine Reihe von Staaten ist.

Feldkurz im Moseltal

Fünf Regler getötet

Trier, 24. Februar.

In dem kleinen Weindorf Etron bei Neumagen an der Mosel lösten sich über einer Regalbahn, die dicht an eine Bergwand gebaut ist, Fels- und Erdmassen und stürzten zu Tal. Sie begruben zum Teil die Regalbahn. Von den acht Reglern wurden fünf getötet. Die übrigen drei erlitten schwere Verletzungen. Vermutlich hatten sich infolge der starken Niederschläge der letzten Tage die Erdmassen gelockert. Gleich nach dem Bekanntwerden des Unglücks eilten Sanitätskolonnen, freiwillige Feuerwehr, SA und andere zur Hilfeleistung.

Reichsjender wegen Sturmes geräumt

München, 24. Februar.

Der Reichsjender München war am Samstag nachmittag etwa zwei Stunden außer Betrieb, weil der orkanartige Sturm in der Erdinger Gegend wo der Sender steht, arg gehaust hatte. Zwar waren Sendeturm wie die Sendeanlage selbst unbeschädigt, doch hatte der Sturm die Dachter des Sendehauses und die umliegenden Wohngebäude abgedeckt. So das Leben der Bewohner dieser kleinen Ortschaft gefährdet wurden die Wohnungen geräumt und Frauen und Kinder der Verwandten oder in Minderer vonorts untergebracht. Unter der Leitung des hochbauereferates der Reichspostdirektion München waren am Samstag abend 20 Zimmerleute mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt.

In München entzweite der Sturm im Laufe des Tages an verschiedenen Stellen der Stadt mehrere Bäume und warf auch verhältnismäßig Dampfer auf das Straßenpflaster. Verletzte sind dabei nicht zu verzeichnen.

Starker Schneefall in der Eifel

In der Samstagnacht trat im ganzen Eifelgebiet harter Schneefall ein, der am Sonntag noch anhält. Bis jetzt beträgt die Schneehöhe auf den Höhen acht und im Nördlichgebirge 15-20 Zentimeter.

Brandfischerhütte von Lawine verschüttet

Die am Jauner See, in der Niedinger Alpen befindliche Brandfischerhütte des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins wurde von einer Staublawine verschüttet und schwer beschädigt.

Postverlust durch Schiffuntergang

Berlin, 24. Februar.

Ein Briefbeutel des Postamts in Bremen 5 nach Progreso (Mexiko), der am 10. Januar mit dem Dampfer „Deutschland“ abgegangen wurde, ist mit dem amerikanischen Dampfer, dem in Neuport die Post für Progreso zugeführt worden ist, gesunken und verloren gegangen. Der Postbeutel enthielt nur gewöhnliche Drucksachen, die vermutlich in den Tagen vom 7. bis 9. Jan. angeliefert wurden.

Württemberg

Fahrgastauslast im Schauspielhaus

Stuttgart, 25. Februar.

Am Freitag, 1. März, abends 8 Uhr, hält der Fahrgast im Schauspielhaus seinen Einzug. Der atomische Edward „Der Dichtort“ von Kemp und Keil, der sich Richtung auf die Vakuumkammer des Substitums immer wieder ausstößt, erhebt an diesem Abend zum ersten Male in einer Neubearbeitung zu der nach Feyelsa und Gutherim Muffel und Schlager geschrieben haben. Die Jugenderung besetzt Dr. Philipp Kanning, die musikalische Leitung hat Heinz Luca 8, die Bühnenbilder entwarf Hans T. 8 2, Luca 8, die Bühnenbilder entwarf Hans T. 8 2, verfasst hat begonnen.

„Alt-Stuttgart laßt“

Stuttgart, 24. Februar.

Das war ein Altbetrieb in der Lieberhalle, als am Samstag abend rund 4000 alte Stuttgarter und Stuttgarterinnen zu trübseligem Fahrgaststreifen das von der Stadtverwaltung und dem Verkehrsverein organisiert wurde vereint waren. Das heißt „alt“ waren die meisten Besucher und in Bezug auf die Kostime, denn im allgemeinen herrschte natürlich das junge Volk vor. Familiäre Räume waren von ersten Künstlerin in frau-

liche Säbchen und Strahlen nach Alt-Stuttgarter Notizen umgewandelt worden und im großen Saal lebte wie lächelnd der Dampfer wohnhaft. Nach einleitenden Beiträgen und allerlei wichtigen und lustigen Aufführungen aus der Alt-Stuttgarter Zeit, wobei insbesondere Nachwächter Götter, die Wellenritze, Hanna Schmidt von den Staatstheatern und weitere Mitwirkende vom Reichsjender für Humor und Stimmung sorgten, spielten verschiedene Kapellen zum Tanz, und wo immer ein Bläshen war, drehten sich, die zum Teil wirklich hübsch kostümierten Mädchen im Tanz. Biedermeier-Hüte, Reithüte, Zylinder und Häubchen erlebten eine prunkvolle Wiederauferstehung, und man sah gerne darüber hinweg, daß einige Gesichtsausdrücke mitgegeben wurden. In den kleineren Räumlichkeiten aber, die alle ihre kleinen Namen, wie Wirtschaft zur Bettlad und zum Steinbock erhalten hatten, unterhielten sich Männlein und Weiblein und wahrlich in Alt-Stuttgart kann es nicht trauriger zugegangen sein. Sei noch erwähnt, daß auch ein vorzüglicher Tropfen ausgeschenkt wurde, dann mag es bezweifelhaft erscheinen, daß man erst am frühen Morgen heiter und froh aneinanderberging. Wahrscheinlich „Alt-Stuttgart“ verstand das Tanzen.

Mißhandlung kostet ein Jahr Zuchthaus

Heilbronn, 24. Februar. Als aus dem Kleiderablage einer Schule in Göttingen mehrfach kleine Geldbeträge entwendet worden waren, wurde der Kriminalkommissar Karl Steck aus Heilbronn mit der Aufklärung der Diebstähle beauftragt. Er ließ sich den unter Diebstahlsverdacht im Ortsarrest untergebrachten 15-jährigen Schüler J. vorführen und mißhandelte ihn, als der Junge leugnete. Schließlich konnte ihm Steck unter Androhung von weiteren Gewaltanwendungen ein „Gehändnis“ abpressen, daß J. allerdings sofort vor dem Amtsgericht widerrief. Steck, der seinen Vorposten als Leihiger, aber leicht erregbarer Beamter bekannt war, wurde vom Landgericht Heilbronn am 1. Juni 1934 wegen Auslagerung und Körperverletzung im Amt zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Das Reichsgericht hat seine Revision verworfen.

Neues vom Badebetrieb

Bad Reichenheim, 25. Febr. Schon im Jahr 1933 wurde beschlossen, zur Erhöhung des Stammbudgets der Kurverwaltung Bad Reichenheim G. m. b. H. von 50 000 auf 100 000 RM, von dieser Gesellschaft einen weiteren Gehaltsanteil von 25 000 RM zu erwerben. Nach Anhörung des Kreisrats wurde vom Landrat verfügt, zur Bezahlung dieses Gehaltsanteils vom Württemb. Gemeindeversicherungsverein ein Darlehen in Höhe von 25 000 RM aufzunehmen und dieses in 25 Jahren, beginnend ab 1. Oktober 1935, heimzahlend. Bei diesem Anlaß teilte der Vorsitzende mit, daß Landrat Geisler, der inzwischen endgültig zum Oberamtsvorstand in Tübingen ernannt wurde, den Vorsitz im Verwaltungsrat der Kurverwaltung Bad Reichenheim G. m. b. H. mit Fertigstellung der herrlichen Wandelhalle niederlegen werde. Sanatorium Dr. Böfinger hat den Betrieb neuer schon am 15. Februar aufgenommen, die Kuranstalt Hoheneiche wird am 25. Februar offiziell öffnen, das Kurhotel Victoria voraussichtlich am 15. März, in Oftern, 21. April, nimmt das Hotel Kurhaus den Betrieb auf. Gleichzeitig wird dann auch das Kurhotel Kurpark spielen. Als im bewährter Leiter ist wieder Dr. Mauter verpflichtet worden. Die im Vorjahr wird auch neuer das Mühlener Gärtnereiplatztheater im Kurhotel spielen. In diesem Jahr soll auch wieder ein Reit- und Springturnier stattfinden, es ist bereits auf 1. und 2. Juni festgesetzt.

Die Arbeiten zur Vorbereitung der Kurzeit haben bereits überall eingesetzt. Mit besonderem Erfolg wird an der neuen Wandelhalle gearbeitet. Die Bauleitung hofft, daß Anfang April die beiden neuen Trinkhallen dem Betrieb übergeben werden können. In der östlich gelegenen gelangt Wilhelm- und Albertallee zur Ausgabe, in der westlichen die Karlsallee. Mit der Einweihung der Wandelhalle selbst kann man erst Anfang Mai rechnen. Sobald in dem Neubau ein völlig gedeckter Gang für Rüstgäste geschaffen ist, wird mit dem Abreise der alten Wandelgänge begonnen.

Orkanartiger Sturm auf dem Bodensee

Friedrichshafen, 24. Februar.

Am Bodensee tobte am Samstag in den Rüstingstunden ein orkanartiger Sturm so daß der Dampfschiffverkehr nur mit größten Schwierigkeiten aufrecht erhalten werden konnte. Nur in den geschützten Häfen war es den Dampfern möglich anzulegen. Die Landstellen Neersburg, Hagau, Jümenstaad, Langenargen, Archbromen, Nonnenhorn und Walsburg konnten gar nicht mehr angefahren werden wegen Betrübungsgefahr.

Der Dampfer „Württemberg“ erhielt bei Auslieferung des Kurfes 185 nach Rorschach 70 Minuten Verspätung. Das am Fest angeordnete Rettungsboot wurde bei dem starken Wellengang losgerissen und ging verloren. Die vorere Zugangsstürze zwischen Vorder- und Mitteldeck an der Steuerbordseite hielt

den aufsprallenden Sturzwellen nicht stand; Glasfenster und sogar die starken Holzrahmen wurden eingedrückt. Dem schweißgetriebenen Dampf „Turgau“ gelang es, bei der Ueberfahrt nach Friedrichshafen in der Höhe vor Arbon zwei Führer, die gerade am Absinken waren, unter den schwierigsten Verhältnissen zu retten.

Das Motorschiff „Rempten“, das den Kurs 137 Lindau-Wörthach ausführen wollte, mußte nach Verlassen des Hafens wegen Fehlführung beinahe sämtlicher Fenster Scheiben im Salon I. Klasse wieder nach Lindau zurückkehren. Das Schiff „Oesterreich“ konnte bei Ausführung des Kurses 58 Friedrichshafen-Konstanz nicht einmal Friedrichshafen anuern und erreichte Konstanz erst nach mehr als einstündiger Verspätung. Die Passagiere, die größtenteils seefrank waren, kamen nicht zu Schaden.

Auch eine Aussteuer „beschaffung“

Wöppingen, 23. Februar. Die 29 Jahre alte Katharina Schleichler von Gerstetten O.M. Heidenheim, die in einem hiesigen Aussteuerhandel als Hausgehilfin bedienstet war, ließ sich eine größere Anzahl Diebstahle zuschulden kommen. In munterbrochener Folge entwendete sie ihrer Dienstherren aus dem Geschäft und Privatbesitz Wäsche, als man ihrem Unwesen auf die Spur kam, hatte sie bald einen guten Teil ihrer Aussteuer beschaffen. Von der kleinsten Kinderwindel bis zum reusenartigen Handgefaß waren vorhanden. Auch für ihre künftigen Prügeln hatte sie Sorge getragen und eine Anzahl Herrenhemden dem Diebstahl beigelegt. Um sie vor weiteren Diebstählen zu bewahren,

nahm sie das Amtsgericht Wöppingen in Besitz. Der größte Teil des Diebstahls konnte der geschädigten Dienstherrschaft wieder zurückgegeben werden.

Schwäbische Chronik

Auf der Staatsstraße Nübingen - Oberbach plachte einem in Richtung Stuttgart fahrenden Personenkraftwagen plötzlich der hintere rechte Reifen. Der Wagen kam ins Schleudern und prallte mit voller Wucht auf einen Baum. Verletzt wurde niemand.

Zum Ausbau des zweiten Operationshauses und der Anstaltseinrichtung im städtischen Hospital in Göppingen hat der Gemeinderat rund 8500 Reichsmark.

In wenigen Tagen ist der Bodensee durch die anhaltende Schneeschmelze in den Bergen um geringe Zentimeter gestiegen.

In Eßlingen, O.M. Geislingen, trat längere Zeit ein „reicher Major“ auf. Als aber, trotz seines Reichtums, die Zahl seiner Gläubiger immer größer wurde, entpuppte er sich schließlich als vielfach vorbestrafter Justizthäter aus Dettlingen.

Der schlechte Zustand der Staatsstraße Stuttgart - Ulm innerhalb des Ortes Oberbach a. N. soll nun durch Kleinfestsetzung der betreffenden Strecke behoben werden.

Die älteste Einwohnerin von Leonberg, Katharine Schmidl, ist im Alter von 92 Jahren gestorben.

In Sigmaringen konnten die Eheleute Seiler das Fest der eisernen Hochzeit feiern.

die am Schluß vom molligsten Konditor des Saales huldreich angeboten wurden. Auch der Tanjautomat - eine technische Glanzleistung - hatte viele Freunde und zauberte so manche „Ueberraschung“ hervor. Und wenn das Tanzbein müde war, so konnte man zwischen rein auf der „Kutscherei“ die Glieder wieder schleifen. In späterer Stunde begann auch das Leben in den Lauben und Zielen, in den Schwämmen und Schlemmen und dann durfte man endgültig „Du“ sagen. - Wenn man nun heute wieder den Fackelzugstrom wieder zusammenräumt, so liegt in dem zerklüfteten Glanz und Klitter die Erinnerung an eine vergnügte, sonnige Fastnacht!

Saarfeiern in Schulen

Am 1. März d. J. feiert das Saarland, das durch das Vorkriegs-Vertrag dem deutschen Vaterland entzogen war, in die Reichsgemeinschaft zurück. Es ist dies ein Tag der Freude und des nationalen Stolzes, dessen Gedächtnis unsere Jugend der Nachwelt erhalten soll. Kultminister Mergenthaler hat deshalb angeordnet, daß in allen Schulen seines Geschäftsbereiches am 1. März, um 9 Uhr vormittags, der Nationalfeier gedacht wird. Am übrigen fällt an diesem Tag der Unterricht aus.

Aufruf zur Beschlagnahme

Der Tag der Heimkehr der Saardeutschen in ihr Vaterland soll nach dem Willen des Führers einer der erhabensten Feiertage des Jahres sein; er wird vom ganzen deutschen Volk feierlich begangen werden. Das deutsche Volk wird in dem Augenblick, in dem die Kirchenglocken und die Sirenen der Fabriken und Schiffe im ganzen Reich und im Saargebiet die erfolgte Rückgabe der Saar an Deutschland verkünden, die Häuser beslaggen, unsere Brüder und Schwestern hielten trotz Drangsal und Not ihrem Volke die Treue. Deutsches Volk, bekenne du dich zu ihnen und nimm sie in deine Gemeinschaft auf. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda. (gez.) Dr. Goebbels.

Das schreckliche Geschehen bei Rebringen

Riesige Teilnahme beim Begräbnis der Kinder Dürr

Gültstein, 24. Februar. Zu der Beerdigung der drei so schnell aus dem Leben gerissenen Kinder Luise, Hans und Fritz Dürr waren aus nah und fern die Menschen in großer Zahl herbeigeströmt. Ein langer Zug der gesamten Hiltterjugend, des Jungvolks, des BDM, und der Jungmädchenschaft des Bezirks, der PD, des Kreises Herrenberg und Vertreter aller Organisationen marschierten in langsamem Schritt an den vor dem Rathaus aufgestellten Särgen vorbei. In der Zwischenzeit begaben sich Frau Murr, die Gemahlin unseres Reichshalters, Kreisleiter Dr. Leckler, Frau Haindl, die Gauführerin der NS-Frauenenschaft, Reichsbahndirektor Goltz von der Reichsbahndirektion Stuttgart und Bauat Schwaninger vom Betriebsamt Höttingen in das Rathaus zu den schwergeprüften Eltern, um ihnen persönlich ihr Beileid auszusprechen. Um 9 Uhr eröffnete Stadtpfarrer Baug, der Dean des Bezirks Herrenberg, gefolgt von den Ortsgeistlichen der Gemeinden Gültstein und Leißlingen, die Trauerstunde. Dann nahmen Kameraden der Hiltterjugend die drei Säрге auf ihre Schultern, und der riesige Trauerzug setzte sich in Bewegung. Auf dem ganzen Wege zum Friedhof bildeten Hiltterjugend und Hilttermädel Spalier.

Der Friedhof in Gültstein, der noch nie eine solche Beerdigung gesehen hatte, war zu klein, um alle die Menschen zu fassen, die den drei kleinen Särgen folgten.

Stadtpfarrer Baug begann nach einem von Kindern gesungenen Chör mit Bibelworten, die von der Größe des allmächtigen Gottes Kunde gaben, der das Licht und die Finsternis schafft und der Herr ist über Leben und Tod, der aber auch wunderbar zu trösten weiß. Liebeswort sprach er dann zu all den Menschen von dem Erben der drei Kinder und bezeichnete es als keine Pflicht, angesichts dieses Geschehens Rede und Antwort zu stehen auf die Frage, wie steht es nun mit eurem Glauben, und er gab Antwort mit dem harten Kreuzestod unseres Heilandes. Dann folgte Gebet und Segnung.

Die Kränze häuften sich um das Grab. Kreisleiter Dr. Leckler sprach zu der Trauerversammlung von dem schweren Unglück, das die Familie Dürr betroffen hätte und legte im Namen der Partei einen Kranz nieder. Reichshaltler Murr und Ministerpräsident Mergenthaler ließen durch Vertreter mit dem Ausdruck herzlichster Anteilnahme Kränze niederlegen. Dann traten die Führer sämtlicher Organisationen an das offene Grab und schmückten es mit ihren Kränzen.

Es waren dies Gebietsführer Sundermann für die Hiltterjugend, Frau Haindl für die NS-Frauenenschaft, der Ortsgruppenführer von Gültstein, Frau Dr. Kiech für die Mütter des Kreises Herrenberg, die Vertreter der Hiltterjugend, des Jungvolks, des BDM, und der Jungmädchel des Kreises Herrenberg. Hauptlehrer Schiller für die Volksschule Rebringen, wo die Kinder zur Schule gingen, BDM und Jungvolk Rebringen und die Altersgenossen und -genossinnen der Kinder. Das Jungvolk sang einen Chör, begleitet von dumpfen Trommelschlägen, dann wehten sich die zahlreichen Fahnen nochmals über das offene Grab.

Schwarzes Brett

Verständlich, Radfahrer verboten.

An alle Polizei-, Wald- und Feldhühnerbeamten im Kreis Nagold

Die Bürgermeisterämter werden gebeten, die Polizei-, Wald- und Feldhühnerbeamten jeder Gemeinde zu der am Donnerstag, den 28. Februarnorm. 10 Uhr im Gasthaus zum Deutschen Kaiser in Nagold stattfindenden Versammlung betreffend Eingliederung aller Polizei-, Wald- und Feldhühnerbeamten in den Kameradschaftsbund Deutscher Polizeibeamten in NSD zu entsenden. Anschließend findet ein Schulungs-Vortrag von Stat. Kommandant Stör über die neue Straßverkehrsordnung statt, die unbedingt jeder im Polizeidienst stehende Beamte zu seiner weiteren Fortbildung wissen muß. Die Bürgermeisterämter werden daher ersucht, die betr. Beamten dienlich zu diesem Schulungs-vortrag zu veranlassen und den betreffenden das Fahrgehalt zu erwirken. Heil Hitler!

Amt für Beamte, der Kreisamtsleiter.

Erneuerung der Sakristei in der Michaelskirche

Salz a. C. In der letzten Woche ist ein seit Jahrzehnten gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen: Die altberühmte Sakristei wurde erneuert. Sie ist eines der ältesten und bedeutendsten kirchlichen Denkmale unseres Bezirks, ja des Landes. Darum sei zuerst einiges über ihre Geschichte gesagt. Der Turm, in dessen unterstem Stockwerk sich die Sakristei befindet, wurde erst am Ende des 11. Jahrhunderts. Es ist dies die Zeit der romanischen Baukunst. Anfang des 13. Jahrhunderts wurde der Raum im jenen, Uebergangsstil umgestaltet. Ein Vergleich mit den Maulbronner Bauwerken derselben Zeit legt die Vermutung nahe, daß der große Maulbronner Meister oder einer seiner Schüler hier gearbeitet haben. Darauf weisen vor allem die das Gewölbe tragenden vier Säulenbündel mit ihren den Maulbronner nahe verwandten Kapitellen (Knaulen, Schiffsblatt- und Palmblattkapitell). Auch findet sich an einer Außenwand daselbe Meisterzeichen, zwei Bohrenschlöcher, wie in Maulbronn. Fortan dominierte der Raum als Chor der alten romanischen Kirche, von der heute allerdings nur noch das sogenannte Totenhäuschen mit dem alten Altar vorhanden ist. - In der gotischen Zeit wurden nach Osten und Süden zwei Spitzbogenfenster mit schönem Maßwerk eingebrochen; vor allem aber entstanden damals das große in Stein gehauene Portal, das in dem im Jahre 1480 neu erbauten gotischen Chor führt, und das berühmte Sakramentshäuschen. Beides sind ganz hervorragende Arbeiten. Das reich verzierte Portal ist von einem Kreuz gekrönt, das auf einem Trüffelstumpf ruht. Der stamme Künstler hat dadurch den Sieg des Christus über die Hölle vor Augen geführt. Das „Sakramentshäuschen“ stellt eine gotische Kirche dar mit halbkreisförmigem Giebel, Strebepfählen und ein gehauenen Türmen. Ferner ist es geziert durch die Einbilder dreier Evangelisten: des Löwen des heiligen Markus, den Stier des hl. Lukas und den Engel des hl. Matthäus. Hinter den schmiedeeisernen Gittertüren wurden einstmals die Hostien und das hl. Sakrament aufbewahrt. Als die neue gotische Kirche neben der alten romanischen gebaut war, wurde aus dem einstigen Chor die Sakristei. - Aus der neuesten Geschichte ist dann nichts Rühmliches mehr zu berichten. Im vorigen Jahrhundert wurde alles mit weisem Roff beworfen, und man sah nichts mehr von der einstigen Schönheit. Vieles ward auch durch Unvorsicht zerstört.

Es war darum eine schöne, aber nicht ganz leichte Aufgabe für den Architekten, Dr. Walter Supper aus Esslingen, den Raum in seiner alten Gestalt wieder erziehen zu lassen. Zuerst wurde der häßliche Kalkputz entfernt, und nun leuchteten wieder die aus rotem Sandstein gehauenen Säulen und Bögen. Dem Portal und dem Sakramentshäuschen, die noch Reste früherer Bemalung aufwiesen, gab der Architekt mit feinem Gefühl ihre alten, schönen Farben. Die gotischen Fenster wurden neu verglast. Sie machen auf den Besucher einen besonders wirkungsvollen Eindruck. Das Öffnen, das in seiner Mitte den aufsteigenden Morgenstern zeigt, ist gehalten in den Farben des Glaubens und der Hoffnung (blau und grün). Das Südfenster dagegen erstreckt in den Farben der Liebe und der Weisheit (rot und gelb). Den Säulen wurde ihre Naturfarbe gelassen. Die höllischen der Gemäldebogen tragen wieder die gelbe Farbe und führen sie empor zu der die Dede schliefenden Kerkelche, die rot und gelb zerteilt. Blau und grüne Flammen säugeln dann endlich zwischen den Bögen hervor, wodurch an der Wölbung eine Symphonie aller Farben erklingt.

Ein besonderer Schmuck der Sakristei sind noch Reliquien, eine Bücherei mit alten Reliquien und ein aus dem Jahr 1783 stammender Schrank, der die kirchlichen Gebete und Gesänge aufnimmt.

In ihrem neuen Gewand ist nun unsere Sakristei eine seltene Sehenswürdigkeit und wird sicher viele Freunde der alten christlichen Kunst anziehen.

Letzte Nachrichten

Drei Tote bei Kraftwagenzusammenstoß

Erfurt, 24. Febr. Am Samstag mittag ist in der Nähe von Dornburg an der Saale, wie uns die Eisenbahndirektion Erfurt mitteilt, ein Unternehmungskraftwagen der Reichsbahnlinie Halle - Pöhl mit einem Personenkraftwagen zusammengestoßen, wobei der Personenkraftwagen zertrümmert wurde. Drei Insassen dieses Wagens wurden getötet.

Das irakische Kabinett zurückgetreten

Bagdad, 24. Febr. Das Kabinett Ali Jambat Ben ist zurückgetreten.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 25. Februar 1935.

Unsere vielgeliebten, unruhigen Menschen der Gegenwart wissen gar nicht mehr, was ruhen heißt, wahrhaft ruhen in Gott, und das dies das Wohlwendie und Herrverwandthe ist, was unserer Seele geistlich kann.

Wochenschau

Im Rahmen der Parteierhaltungen ist die Mitgliederversammlung mit vorangegangen öffentl. Heimabend der NS, zu nennen, welsch letztere unter dem Motto „NS im Angriff“ rege Werbetätigkeit für ihre eigenen Reihen und für ihr Kampfbild „Die Reichswehrmacht“ in dieser Woche entfaltet hat. Ferner fand eine Kreisjugendtagung und am letzten Sonntag die Verteidigung der Wälder, Wälder und Wäldchen, der Obste und Vertrauensmänner der verschiedenen Parteigliederungen statt. - Die Ortsgruppe Nagold des Kneipen-Servises wies in einem Vortrag Wege zur Volksgesundheit. - Mit dem Schwanz „Wenn der Zahn traut“, führte die Wälder. Landesbühne in die diesjährige Spielaison ein. Im Konzilium sah man Heinz Rühmann und Fritz Kampers als lustige Gehalter der Groteske „Strich durch die Rechnung“. - Zum Zeichen, daß es nicht nur anderswo, sondern auch in Nagold Fastnacht ist, veranstaltete der Schwarzwaldverein zusammen mit dem Schneeschuhverein einen befehlungenen Kollimboll mit allerlei Ueberraschungen. Witterungsmäßig glaubte man sich in den April versetzt und es ist doch noch ein Monat bis dorthin.

Ich schwöre Adolf Hitler unverbrüchliche Treue . . .

Bereidigung der politischen Unterführer des Kreises Nagold

Nach dem Appell auf dem Hindenburgplatz marschierten die zu Bereidigenden und die Eideszeugen unter den Klängen der Wä-Kapelle Klengel durch die Stadt zum Löwenhof. Dort war über der Bühne ein Band gespannt mit der Eidesformel: „Ich schwöre Adolf Hitler unverbrüchliche Treue und bin mit ihm bestimmten Führern unbedingt Gehorsam“. Empore und Bühne waren geschmückt mit den Emblemen der NSDAP. Kolonne um Kolonne wartete ein und nahm Aufstellung in dem ausgeträumten Saal. Auf den Emporen hatten die schon bereidigten Unterführer Platz genommen als Eideszeugen. Kreisleiter H. Baekner begrüßte die 40 zu Bereidigenden mit ersten Worten: Das ganze Volk bis in die letzten Winkel Deutschlands ist erlöst von der nationalsozialistischen Organisation. Der Eid auf Führer und Unterführer verpflichtet zu unbedingter Disziplin, einer Disziplin, wie sie außer Deutschland kein Volk der Welt kennt. Sie war da, schon in den ersten Anfängen der Partei und hat dem Nationalsozialismus seine einzigartige Schlagkraft verliehen. Es ist eine Ehre, ein Amt in den Organisationen des Nationalsozialismus zu versehen. Aber diese Ehre verpflichtet jeden, die letzte Weisung aus sich heraus zu holen im Dienst am Volk; denn wir müssen unsere Kinder einen andern Staat hinterlassen, als wir ihn angetreten haben, einen Staat, der von Grund auf neu und fest gezeugt ist. Dazu ist aber nötig, daß ein jeder den Nationalsozialismus nützlich, und das Blut eines hoch Weisheit, das Blut jenes Berliner Hiltterjugenden, der sterbend noch seine blutige Hand auf die Hausmauer drückte, das Blut all der Gefallenen in der Bewegung verpflichtet und nicht nur zum Vorleben, sondern auch zum Fortleben! - Anschließend wurden die Unterführer vom Bürgerbräukeller in München aus durch den Stellvertreter des Führers, B. H. Hiltterjugend, und hörten die Rede des Führers an. Das hoch Weisheit-Lied beendete die erste Feier.

Olympische Spiele 1936

Auch in Nagold werden Vorbereitungen getroffen, die Aufmerksamkeit auf die großen sportlichen Wettkämpfe zu richten, welche 1936 in Berlin ausgetragen werden sollen. Es handelt sich um eine Angelegenheit der ganzen Nation, um die Weltgeltung des deutschen Volkes, um seine Ehre. Jeder Einzelne, nicht nur die Sportleute, müssen wissen, um was es geht. Zu diesem Zweck werden in nächster Zeit fortlaufend und sehr schön ausgestattete und bebilderte Werbefluren ausgegeben, auf die schon jetzt aufmerksam gemacht wird. Alle Zweige des Sportes sind darin trefflich dargestellt. Das uns rühmlich und lechlich nachstehende Volk der alten Griechen stellt noch heute das Hochziel aller Körperkultur und Ausdruckskunst dar. Seine Spiele in Olympia sollen wieder aufleben. - Nach eingehenden Besprechungen wurde ein Ausschuss für die lokale Werbung gebildet.

Lehr- und Schulungsgemeinschaft des Turnkreises 8 Nagold der NS. in Nagold

Auf Sonntag nachmittag hatte Oberturnwart Franz-Galm die Turnhalle der Kreise Nagold und Calw zu einem vierstündigen Lehrgang im Männer- und Jugendturnen in die Turnhalle nach Nagold zusammengeführten. Mit den Turnern „Treue unterm Volke“ und „Turnerschaft heran“ ging es in die Arbeit. Wir müssen uns sehr mit aller Kraft für das diesjährige Gauturnfest in Schwemningen vorbereiten, an dem alles, was in Württemberg Leibesübungen treibt, teilnimmt. Da durch die dreifache Klasseneinteilung auch dem weniger geübten Turner Siegesaussichten leuchten, erwartet die NS. sehr starke Beteiligung aus ihren Reihen. Die Freilebungen, Geräte- und Matzhaltungen wurden gezeigt und durchgeführt und jedem Turnwart wertvolle Ratsgebungen gegeben. Eine halbe Stunde war dem Dietschen gewidmet. Alle Lehrgangsteilnehmer saßen im Halbdreis um ihren Oberturnwart herum und hörten eifrig den Rückblicken und Ausblicken, die er uns gab, zu. Nach einer kurzen Lauf- und Körperkultur, ein Schlusswort und dreifaches Sieg Heil und dann gingen wir wieder auseinander.

Gottesbehämpfung und Gottsuchen in Rußland

Ueber obiges Thema sprach heute abend 8.15 Uhr im Vereinshaus im Rahmen eines Lichtbildervortrags Professor Salars-Giejen. Jedermann ist herzlich eingeladen. (Siehe auch Anzeige).

Vom Fackelzug des Schwarzwald- und des Schneeschuhvereins

Der Fastnachtsozial zur „Traube“ mit Papiergirlanden reich geschmückt, heitere Klänge einer unermüdbaren Kapelle von der Bühne her und inmitten auf breiter Gasse langtrabendes Volk in Fackelzuges! Dies reizvolle Bild bot sich dem Weltklüglichen, der von hoher Warte, der Galerie aus dem Treiben zusah. Und war er dessen müde, so gab es ja eine herrliche Aussicht und er konnte preisgeschwind zu Saale launen und sich von neuem unter die tanzenden Paare mischen. Was war das für eine interessante Gesellschaft! Besucher aus dem Orient und Occident, Vertreter der Marine, Bäder und Juchebäder und holde Weiblichkeit in reichbedeckten Trachten. Das Programm wurde der Bedeutung der Fastnacht voll und ganz gerecht. Bihige Reben wechselten mit Wälder- und Schiffsfahrten, die all einer lustigen Ereignissen des letzten Zeitabschnittes ihre Streiflichter warfen. Besondere Späße bereitete eine kleine Revue, ausgeführt von einem halben Dutzend echter Wä-Mädchen - aber unentzerrbar einheimisches Format. In ihren dringenden Stellungen und Lagen waren sie eine rechte Augenweide und verdienten also die „Berliner“.

Doppelselbstmord in Siemensstadt
Berlin, 24. Februar.

In Siemensstadt hat sich am Freitag der 27jährige Franz M. in seiner Wohnung in der Konradstrasse mit einer bisher noch unbekanntem, etwa 22jährigen Frau durch Versenken der Gashähne das Leben genommen. Als die Ehefrau des M. gegen Abend von ihrer Arbeitsstätte heimkehrte, bot sich ihr beim Öffnen der Wohnung ein entsetzliches Bild. Ihr Mann lag mit der unbekanntem Frau, die angeblich aus Prenzlau stammen soll, in dem gasgefüllten Raum tot auf einem Liegebett. Daneben stand auf einem Tisch eine leere Weinflasche. Die Leichen wurden beschlagnahmt. Der Grund, der die beiden in den Tod getrieben ist, ist noch nicht völlig geklärt. Die Ermittlungen sind im Gange.

Fünf Kinder lebendig verbrannt
Paris, 24. Februar.

Den Flamentod fanden am Samstag in St. Quentin fünf Kinder im Alter von sieben Monaten bis zu vier Jahren. Die unglückliche Mutter dieser fünf Kinder wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht. - Gegen 10 Uhr brach in der Holzbaracke, in der die zahllose Familie wohnte, Feuer aus. In wenigen Sekunden bildeten das ganze Haus ein einziges Flammenmeer. Die Mutter versuchte, ihre Kinder zu retten, brach aber mit schweren Brandwunden am ganzen Körper zusammen. Die leichtgebante Baracke brannte vollkommen nieder. Die übrigen Familienmitglieder waren zur Zeit des Unglücks nicht in der Wohnung.

Hinrichtung einer Bestie in Menschengestalt
Berlin, 24. Februar.

Am Samstag früh ist in dem Hofe des Gerichtsgefängnisses Plöcken die am 26. Mai 1889 geborene Witwe Frida Buchnie-witz, geborene Krendt, hingerichtet worden, die am 23. Mai v. J. vom Schwurgericht in Berlin wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Die Verurteilte hatte ihre Wohnungsnachbarin, die 74jährige Witwe Ida Krüger in Berlin, Kopenhagener Straße 45, überfallen, gewürgt und die Bewusstlose an einer Litzlinie aufgehängt, um sich in den Besitz ihres Geldes zu setzen. - Von dem Begnadigungsrecht ist kein Gebrauch gemacht worden, weil es sich bei der schon mehrfach verurteilten Verurteilten um eine ungewöhnlich rohe Person von verbrecherischer Reizung handelt, die den Plan zur Tat aus eigenmächtigen Gründen erdacht und in heimtückischer, brutaler Weise an einer Greisin, die zu ihr in freundschaftlich-nachbarschaftlichen Beziehungen stand, auszuführen hat.

Bankrott des Judenstaates Palästina

Jüdische Kolonistenführer wünschen Umwandlung in eine britische Kronkolonie
Lg. London, 24. Februar.
Wie wenig das Judentum einer wirklichen Ausdauer fähig ist, geht aus einem Aufsatze des Führers der jüdischen Kolonisten in Palästina - wo den Juden nach dem Kriege bekanntlich die Gelegenheit zum Aufbau eines eigenen Staates geboten wurde - und Präsidenten des palästinensischen Landwirteverbandes, Smolenitz, hervor, in dem er fordert, daß Palästina aus einem von Großbritannien verwalteten Mandatsgebiet des Völkerbundes zu einer britischen Kronkolonie umgewandelt werde. Es sei unmöglich, aus Palästina einen Judenstaat zu machen, auch wenn Palästina morgen schon eine jüdische Mehrheit haben sollte. Die fünfzehnjährige Erfahrung hat eine Enttäuschung gebracht.

„Die stärkste Luftmacht der Welt“

Sowjetluftstreitkräfte in drei Jahren um 330 v. H. vermehrt
rp. Warschau, 24. Februar.
Wie der Stabschef der Sowjet-Luftstreitkräfte, Chripin, kürzlich in einer Rundfunkansprache an die Sowjet-Lufttruppen mitteilte, ist die Zahl der Sowjetluftfahrzeuge in den letzten drei Jahren um 330 v. H. gewachsen, die Belastungsfähigkeit der Flugzeuge um das Dreifache und die Schnelligkeit um das Doppelte. „Unserer Auffassung nach“, sagte Chripin, „sind wir zur Zeit die stärkste Luftmacht der Welt und wir wollen diese Macht noch weiter vergrößern.“
Eine fragwürdige Angelegenheit
Frau Koozebelt
über das Urteil im Hauptmann-Prozess
Neuport, 24. Februar.

In einer Unterredung mit einem Pressevertreter aus Atlantic City (New Jersey) äußerte sich Frau Koozebelt über den Hauptmann-Prozess. Sie sagte, sie könne zwar keine maßgebende Ansicht über den Hauptmann-Prozess haben, aber sie habe den Eindruck, daß das Urteil ausschließlich auf mittelbarem Veroci-materiale sich aufbaue. Sie habe keine besonderen Sympathien für Hauptmann. Trotzdem beunruhigte sie doch der Gedanke, was mit einem Unschuldigen in einem gleichen Falle geschehen könnte. Die ganze Verhandlung habe bei ihr einen sehr fragwürdigen Eindruck hinterlassen. Sie sei froh, daß sie nicht auf der Geschworenenbank habe sitzen müssen.

Truppenaufmarsch an den abessinischen Grenzen

Italienische Truppentransporte nach Ostafrika sind im vollen Gange. Am Samstag hat in Messina die Einschiffung der Infanterieregimenter 3, 4 und 75 und des 24. Artillerieregimentes an Bord des 15 000-Tonnen-Motorzuges „Vulcania“ begonnen. Ein zweiter großer Dampfer, „Biancamano“, der gegenwärtig in Neapel Kriegsmaterial lädt, wird den Rest dieser Truppen nach Ostafrika befördern. Aus Genua ist der Dampfer „Nazario Sauro“ mit 1300 Spezialarbeitern an Bord ausgelaufen.
Die Landeplätze werden streng geheim gehalten, doch ist bekannt, daß die Truppen für Abessinien nicht nur in Italienisch-Somaliland, wo die Zwischenfälle waren, sondern auch in Eritrea gelandet werden.

Handel und Verkehr

Devisenvorschriften für den Postzahlungsverkehr
Nachdem durch das Gesetz über die Devisenbewirtschaftung vom 4. Februar 1935, durch die Durchführungsverordnung hierzu und durch die von der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung erlassenen neuen „Richtlinien“ die devisenrechtlichen Bestimmungen neu geordnet und zusammengefaßt worden sind, hat auch der Reichspostminister die Devisen-Vorschriften für den Postzahlungsverkehr neu geregelt. Hiernach können vom 1. März ab wieder genehmigungspflichtige Zahlungen im Post- und Postcheckverkehr ausgeführt werden, wenn bei der Einzahlung des Betruges am Postschalter oder bei der Einlösung des Kuttroses an das Postcheckamt Einzelgenehmigungen der Devisenstellen oder Einzelbescheinigungen der Überwachungsstellen vorgelegt werden.

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 23. Februar: Großverkauf: Edelapfel 20 bis 28, Tafelapfel 14 bis 20, Kochbirnen 15 bis 18, Kartoffeln 4 bis 5 Pfg. das Pfund. 1 Stück Kopfsalat 15 bis 20, Wirsing 8 bis 10, Weisstraub 7 bis 8 Pfg. das Pfund, 1 Stück Rosenkohl 10 bis 18, 1 Pfund Rosenkohl 25 bis 30, Weißkohl 8 bis 10, Rote Rüben 5 bis 6, Gelbe Rüben 5 bis 6, Karotten 15 bis 20, Zwiebel 8 bis 9 das Pfund, 1 Stück Rettich 4 bis 8, 1 Pfund Monatsrettich rote 15 bis 18, weiße 25 bis 35, 1 Stück Sellerie 6 bis 20, 1 Pfund Schwarzwurzeln 20 bis 25, Spinat 30 bis 35, Bodenbohnen 4 bis 5, weiße Bohnen 4 bis 5 Pfg. Marktlaage: Futuhr in Obst und Gemüse reichlich; Verkauf in Obst und Gemüse schleppend.

Fruchtgründe Nagold vom 25. Febr. 1935.
Verkauf: Weizen 8,16 Jtr., Preis p. Zentner 110,50, Gerste 6,30 Jtr., Preis p. Jtr. 89,30 bis 9,50, Haber 1,18 Jtr., Preis p. Jtr. 8,50, Zufuhr schwach, Handel flau.
Nächster Fruchtmarkt am 2. März 1935.

Fruchtpreise. Großheim: Weizen 10 bis 10,20, Gerste 9, Hafer 8,20, Dinkel 7,80. - Ravensburg: Weizen 21,45, Fesen 15,64, Roggen 16,97-17,05, Sommerfettgerste 16,85-17,60, Weißhafer 16,65-17,55, Gelbhafer 16,20-16,55.

Tübingen Fruchtmärkte: Dinkel neu 16, Hafer neu 18-18,40, Weizen 20,80-21, Gerste 18-19 RM.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 17-25 RM. - Vefigheim: Milchschweine 18-22, Läufer 32 RM. - Craillheim: Läufer 34-55, Milchschweine 15-24 RM. - Enderzbach: Milchschweine 24-30 RM. - Gugglingen: Milchschweine 18-20, Läufer 30-40 RM. - Döringen: Milchschweine 19 bis 24 RM. - Tübingen: Ferkel 20-25 RM. - Ulm: Milchschweine 17-24 RM. - Balingen-Eng: Milchschweine 19 bis 23 RM.

Worms Edelmetallverkaufspreise vom 23. Februar. 1 Kilogramm Gold 2840 (2840) RM., 1 Kilogramm Silber 49,90-51,70 (50,10-51,90) RM., 1 Gramm Reinsilber 3,25 (3,25) RM., 1 Gramm Platin (96 Prozent) und 4 Prozent Palladium 3,20 (3,20) RM., 1 Gramm Platin (90 Prozent) und 4 Prozent Kupfer 3,10 (3,10) RM.

Gestorbene: Frida Braun geb. Hauselmann, 37 Jahre, Simmersfeld / David Riedemann, 86 Jahre, a. D., 86 J., Freundenstadt / Johannes Heiler, Metzger u. Landwirt, 65 J., Dorndorf / Jakob Köhler, Oberholzhauser, 76 J., Landbach / Elisabeth Härtel geb. Trüb, 73 J., Kniedis / Johannes Hahn, 75 J., Gailheim / Kath. Marquardt geb. Schill, 70 J., Gailheim / Mathias Reithaler, 58 J., Rahn / Bettina Raab, 69 J., Herrenberg / Max Braun, 18 J., Gailheim / Marie Stroh-Witwe geb. Kämmerle, 80 J., Calw / Marie Wald-Witwe, geb. Weber, 115 Jahre / Ludwig Merkle, Goldarbeiter, 49 J., Feldrennau.

Voranschläge Witterung für Dienstag und Mittwoch: Immer noch wechselnd bewölkt, auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter.

Verlag: Der Gesellschaft G. m. b. H., Nagold.
Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann G. H., Nagold.
Ihre Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig
D. H. 1. 35: 2330

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Todes-Anzeige
Nagold, 25. Febr. 1935
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine liebe Gattin, unsere treue, unvergessliche Mutter, Schwägerin und Tante
Anna Maria Reich
geb. Klinger
am Samstag vormittag 1/10 Uhr nach schwerer Krankheit im Alter von 49 Jahren zu sich zu rufen.
Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Gatte: Gustav Reich, Wiedner
mit Kindern Hildegard und Marta
Beerdigung Dienstag mittag 2 Uhr

Todes-Anzeige
Beihingen, den 23. Febr. 1935
Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter
Barbara Frey Wwe.
geb. Braun
im Alter von nahezu 81 Jahren verschieden ist.
Um stille Teilnahme bitten
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung am Dienstag, 26. Febr., nachm. 2 Uhr

Liebt wie Schmetterlinge

sind die neuen
Ullstein-Mode-Alben
Soeben erschienen die Frühjahrs-Ausgaben der Ullstein-Mode-Alben, ganz und gar bunt. Auf glänzendem Kunstdruck-Papier marschieren die neuen Kleider und Mäntel, Komplets und Kostüme, Röcke und Blusen zu hunderten auf, deutlich sind alle fürs Schneidern wichtigen Einzelheiten zu erkennen! Man bekommt sie bei
G. W. Zaiser - Nagold

Verlangen Sie jeden Dienstag morgen die deutsche Fußball-Illustrierte
Der Kicker
mit großer Reportage in Wort und Bild über alle wichtigen Ereignisse des Fußballsports im Reich und im Ausland. Jetzt nur noch 20 J bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung Nagold.

Herzliche Einladung einem **Lichtbilder-Vortrag**
von Prof. Schlarb-Gießen über
Gottesbelämpfung und Gottjuchen in Rußland
Heute abend 8 1/2 Uhr im Vereinshaus

Trauer-Anzeige
Bietshausen, 23. Febr. 1935
Tiefbetruibt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter
Margarete Schäfer
geb. Müller
heute abend 7 Uhr nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 78 Jahren sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Kinder:
Katharine Schäfer geb. Schäfer, mit Gatten Jakob Schäfer und Kindern
Mathias Müller mit Familie
Offenbach a. M.
Beerdigung Dienstag mittag 1 Uhr

Gesucht wird eine
2 oder 3 Zimmer-Wohnung.
Angebote im Preis unter Nr. 443 an die Gesch.-Stelle d. Bl.
Auf demnächst eintreffende
Union- sowie Eiform-Breitets
nimmt noch Bestellungen entgegen
442
Friedrich Schittenhelm

Die bekannnten
Fachzeitschriften
Rheinischer Neueste Nachrichten und
D'Patern
sind vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold

Erste Fühlungsnahme zwischen London und Berlin

Botschafter Sir Eric Phipps beim Reichsaussenminister Das mißglückte französisch-sowjetrussische Manöver

Bk. Berlin, 24. Februar.

Sonntag nachmittag hat der britische Botschafter Sir Eric Phipps den Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath zu einer Aussprache aufgesucht. Dieser Besuch ist die unmittelbare Folge der Mitteilung der Reichsregierung nach London, daß sie zu Verhandlungen über alle im Londoner Kommuniqué vom 3. Februar erwähnten Fragen bereit ist.

Diese an die britische Regierung gerichtete Mitteilung ist genau genommen nur eine Wiederholung der deutschen Antwort. Da das „Dust-Docarno“ den am klarsten formulierten Teil des genannten Kommuniqués ausmachte, hatte die Reichsregierung die mit den Vorkriegsdiplomaten nichts zu tun haben will in ihrer Antwort diesen Teil als den spruchreichten hervorgehoben. Bezüglich des Donau- und des Chpastes hatte das Reich sich Rückfragen vorbehalten die sich aus der noch bestehenden Unklarheit dieser Probleme ergeben ohne auch nur mit einem Buchstaben Verhandlungen abzulehnen. In Paris hatten die bekannten Kreise allerdings eine deutliche Ablehnung aller anderen Verhandlungen als über das „Dust-Docarno“ konstatiert und die Sowjetregierung vorgeschickt, um durch das Indenverdergründeten dieser unklaren Probleme das Zustandekommen der deutsch-britischen Aussprache zu vereiteln. Dieser Versuch ist gescheitert.

Es ist klar, daß der Besuch Sir Phipps beim Reichsaussenminister am Sonntag noch zu keinen bindenden Abmachungen führen konnte, handelt es sich doch dabei um eine erste Fühlungsnahme, die in erster Linie wohl der Vorbereitung des Besuchs eines britischen Staatsmannes in Berlin gedient haben dürfte, der dann die elementaren diplomatischen Verhandlungen mit dem Führer und Reichskanzler führen wird. Dieser Besuch soll nach einer Meldung der „Times“ schon Anfang März stattfinden.

Für Großbritannien spielt noch die Frage eine Rolle ob Sir Simon nach seinem Berliner Besuch auch nach Moskau fahren soll. Eine Entscheidung darüber ist noch nicht gefallen. Man verheißt sich in London die Schwierigkeiten nicht die der französisch-sowjetrussische Vorkrieg in der Ostprovinz aufgelöst hat. Sir Simon scheint die Absicht zu haben die (deutsche) Idee weitestgehender Richtungsentscheidungen mit der französisch-sowjetrussischen Idee gegenseitiger Unterstützungspakte irgendwie zu verbinden. Es erscheint in diesem Zusammenhange natürlich, die Frage aufzuwerfen, ob Großbritannien die Garantie für Socarno übernommen hätte, wenn damals (1925) das Deutsche Reich sich auf den Rapallo-Vertrag berufend die Einbeziehung der Sowjetunion in den Socarno-Vertrag verlangt haben würde? Hätte man damals in Paris und London nicht derweil aufgeschrien, daß Deutschland den Teufel in das Rattenloch einzuwickeln wolle? Großbritannien selbst läßt sich von allen nicht hundertprozentig klaren kontinentalen Verpflichtungen fern; um wieder mehr muß sich das Deutsche Reich das am Schnittpunkt aller europäischen Kraftlinien liegt, davon hätten durch Teilnahme an unklar umgrenzten Verpflichtungen das Opfer von Ein-

mischungsmöglichkeiten zu werden, die es um Kriegsausbruch machen und damit der Vermählung ausliefern könnten.

Die Horst-Wessel-Gedenkfeier

Ballfahrt zum Grabe — Der Chef des Stabes zuge im Reichscundhant

Bk. Berlin, 24. Februar.

Mehr denn je war am 6. Todestage des unerschrockenen Sturmführers der Berliner SA das Grab Horst Wessels das Ziel vieler Tausende. Um 7 Uhr morgens trat die Ehrenwache am Grabe des Helden mit der Sturmtruppe, die Horst Wessel selbst getragen hatte, an. Eine Stunde später marschierte der Ehrenkürassier der Standarte „Horst Wessel“ vor dem Grabe auf, an dem Gruppenführer Prinz August Wilhelm in einen Kranz niederlegte. Nun folgte Abordnung auf Abordnung, Schulklasse auf Schulklasse, die den Saalsjugendtag zur Erinnerung des Märtyrers der nationalsozialistischen Idee benutzten.

Ehrenwachen waren auch in der letzten Wohnung Horst Wessels, Große Frankfurter Straße 62, und im Sterbzimmer im Horst-Wessel-Krankenhaus aufmarschiert. Wegen 11 Uhr erschien Ministerpräsident General Göring mit SA-Gruppenführer Staatssekretär Röcker und SA-Obere Gruppenführer von Jagow am Grabe und legte einen Kranz nieder. Dann legte auch der Chef des Stabes, Lupe, einen Kranz nieder.

Am Abend veranstaltete der Deutsche Bund eine Feierstunde zum Andenken an Horst Wessel, bei der der Chef des Stabes, Lupe, die Gedächtnisrede hielt, in der er Horst Wessel als Soldaten und Helden feierte und die er mit den Worten schloß: „In dieser Stunde wende ich mich an alle Nationalsozialisten, insbesondere an meine Kameraden, und verpflichte sie für ihre bleibende Aufgabe, für Führer, Volk und Vaterland im Geiste und nach dem Vorbilde Horst Wessels Deutschland zu dienen, für Deutschland zu opfern, um Deutschland zu kämpfen, und, wenn es sein muß, für Deutschland zu sterben!“

Das Lied Horst Wessels schloß die eindrucksvolle Feier. Kurz vorher gedachte die Standarte „Horst Wessel“ bei einem Appell auf dem Sportplatz Friedrichshain des einstigen Führers.

Reichsminister Dr. Goebbels in Aachen

Aachen, 23. Februar.

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Freitag kurz vor 20 Uhr auf dem Hauptbahnhof von Aachen ein, wo er von den Spitzen der Partei, den Behörden und einer großen Menschenmenge empfangen wurde. In der Westparkhalle sprach Dr. Goebbels zu den Aachenern. Dr. Goebbels setzte sich eingangs seiner Ausführungen mit dem vergangenen System auseinander und fand, als er dessen Rängel und Ohnmacht in humorvoller Weise gliederte, immer wieder den fürstlichen Beifall seiner Zuhörer. Auch die Kräfteleiden der heutigen Kritiker wurden eindrucksvoll abgetan. „Fehler zu machen, war unser Vorrecht, weil wir im Gegensatz zu unseren Vorgängern überhaupt etwas getan

haben. Die anderen, die nichts getan haben, begingen damit den schwersten Fehler. Nicht zur Kritik an nationalsozialistischem Tun hat nur, wer selbst mitarbeitet.“

Aus der Fülle der Probleme, die zu lösen waren, haben wir in weiser Selbstmäßigkeit die dringendsten herausgegriffen und mit Verfeiner-Rut angefaßt und dadurch dem deutschen Volk sein Selbstvertrauen wieder gegeben. Es ist kein Zufall, daß aus unseren wilden Gegnern treueste Freunde geworden sind. Die Nation hat eben unseren ehrlichen Willen erkannt. Wir haben für unsere Arbeit vier Jahre verlangt und haben in noch nicht 2 1/2 Jahren bereits 3/4 unseres Arbeitsplanes erledigt. Wir haben die Finanzen des Reiches in Ordnung gebracht und haben dem weitaus größten Teil der arbeitslosen Volksgenossen wieder Arbeit und Brot gegeben und schließlich auch den Zinsfuß von 6 1/2 auf 4 Prozent zurückgeführt.“

Der Minister kam dann auf die soziale Lage des deutschen Volkes zu sprechen und erklärte, daß der Lebensstandard des deutschen Arbeiters noch viel zu wünschen übrig lasse. In dem Augenblick, da die Arbeitslosigkeit beseitigt sein werde, werde auch diese Frage in großzügiger Weise gelöst werden. Die Hauptlücke sei, daß das deutsche Volk wieder zu sich selbst zurückgefunden habe. Früher habe man sich um hunderttausende von jungen Menschen nicht gekümmert, heute lögen sie mit geschulterten Spaten durch die Straßen der Städte und Dörfer. Wenn man das sehe, wisse man: „Eine neue Zeit ist angebrochen und wir werden sie meistern.“



Das nationale Fest der Heimkehr des Saarlandes

Übergabe durch den Dreierausschuß / Die Feiern im Reich

Bk. Berlin, 24. Februar.

In dieser Woche wird die Rückgliederung des Saarlandes erfolgen. Ein Gebiet, das fünfzehn Jahre lang unter fremder Gewalt stand und am 13. Januar ein so überwältigendes Bekenntnis zu Volk und Vaterland abgelegt hat, kehrt heim. Das ganze deutsche Volk wird an diesem Fest teilnehmen.

Die Übergabe der Geschäfte der bisherigen Saar-Regierungs-Kommission an den Reich-

bevollmächtigten, Gauleiter Bürkel, erfolgt am 1. März morgens durch die drei Mitglieder des Saarausschusses des Welterbundes. Diese Übergabe wird auf alle deutschen Sender übernommen. Gleichzeitig läuten alle Kirchenglocken im weiten deutschen Vaterland, die sirenen der Fabriken und Lokomotiven und der Schiffe fallen ein. In diesem Augenblicke hören alle deutschen öffentlichen und privaten Gebäude die Fahnen; es tritt eine Verkehrsstille von einer Minute und — soweit dies betriebstechnisch möglich ist — auch eine Arbeitsruhe von gleicher Dauer ein.

In den Schulen finden am Vormittag kurze Feiern statt, nach denen der Unterricht ausfällt. Die Wehrmacht hält zur Zeit der Übergabe Appelle ab, bei denen die Saarbrücker Übertragung gehört wird.

Am Abend finden in allen deutschen Orten Kundgebungen statt, an denen alle Gliederungen der NSDAP, alle Vereine und die ganze Bevölkerung teilnimmt und bei denen die höchsten politischen Leiter der Bewegung im Orte sprechen. Daran schließen sich Festzüge, an deren Spitze die ausführenden Ausschüsse der Reichswehr marschieren. Auf den Höhen brennen Feuerwerke, die öffentlichen Gebäude und Denkmäler werden angeleuchtet. Die Volksgedanken sind aufgeboten.

Schon am Tage vorher (vielleicht auch zwei Tage vorher) beginnen die Sternfahrten des DVA, und RKA, nach Saarbrücken. Die Abfahrt der Wagen ist leierlich zu gestalten. Am Vormittag des 1. März führt der Luftsportverband einen Sternflug nach Saarbrücken durch, an dem sich 30 Maschinen beteiligen.

In der Reichshauptstadt findet die große Kundgebung im Lustgarten statt; den Abschluß bildet der Große Zapfenstreich, ausgeführt von den Reichswehrkapellen, auf dem Wilhelmplatz.

Der ehemalige tschechische Reichminister Nikitsch verhaftet

Belgrad, 23. Februar.

Im Zusammenhang mit einer Befestigungsangelegenheit der Holzindustrie in der „Nalidzka“, bei der der Staat um hohe Beträge geschädigt worden war, wurde der ehemalige Reichminister Nikola Nikitsch verhaftet. Wie verlautet, sollen außer ihm auch drei ehemalige Abgeordnete ins Gefängnis gebracht worden sein.

Französische Kammer ratifiziert das Neapeler Saar-Abkommen

Paris, 23. Februar.

Die französische Kammer nahm am Freitag nachmittag den Gesetzentwurf an, der das in Neapel abgeschlossene Saar-Abkommen ratifiziert.

Kochrezept

Gurken-Sohl

zu gekochtem Rindfleisch, Fritolletten, Hackbraten, heißer Fleischwurst, sowie zu gekochten Kartoffeln als fleischloses Gericht besonders zu empfehlen.

Zutaten: 1 Liter Bratensoße aus einem Anorr-Bratenwürfel, 1/2—1 ganze Gemüzeder Essig-Gurke (je nach Größe).

Die in kleine Würfel geschnittene Gurke in die fertige heiße Anorr-Bratensoße geben, nach Geschmack noch einige Tropfen Essig, sowie etwas Butter beifügen, 5 Minuten durchziehen, aber nicht mehr kochen lassen.

Wilder-Bortrag über ... in Huxland ...

Febr. 1935 ...

Ist Brigitte schuldig?

roman von Karl Ludwig Reinold

Ich weiß nicht, Herr Randolph, ob sie mit mir gehen wird. Ich zweifle sogar sehr daran. Denn jetzt wird mir der Sinn mancher Worte klar, die die Brigitte gesagt hatte. Welche Worte waren das? Sie sagte, sie sei mit Deutschland noch nicht fertig. Ich mußte warten. Der Arzt kam, Robert sprang auf. Kein Grund zur Beunruhigung. Sie schläft. Von Narkosevergiftung kaum eine Spur. Die Schwester wird Sie benachrichtigen, sobald die Patientin aufwacht. Harriman ließ eine Flasche Wein kommen, der bald eine zweite folgte. Die Zeit verstrich, ohne daß die beiden Männer es merkten. Robert hatte von seiner Stadt erzählt. Sie verwickelten sich in ein Hochsprach. Um drei Uhr nachts klopfte die Schwester an. Fräulein Holl ist soeben aufgewacht. Sie hat gefragt, ob sie Herrn Harriman sprechen könne. Harriman sah Robert an und schüttelte den Kopf. Nein, mich kann sie jetzt nicht sprechen, aber ... Herr Randolph wird kommen. Robert wollte etwas erwidern, er wollte sich sträuben und sagen, daß Harriman jetzt mindestens ebensoviele Recht darauf habe, als erster Brigitte zu begräßen, doch er sagte

kein Wort. Stumm drückte er Harriman die Hand, der ihn leise zur Tür hinausdrückte. Brigitte sah aufgerichtet im Bett und stieß einen Schrei aus als Robert in der Tür erschien. Besorgt eilte die Schwester herbei. Bangsam kam Robert näher. Ihre Augen hielt sie groß auf ihn gerichtet. Die Hände flogen, dann schlugen sie vors Gesicht. Sie weinte. „Ich bin's wirklich, Gitta“, sagte Robert und setzte sich. „Wir waren beide in dem brennenden Haus.“ Er verstumpte. Was er weiter sagen sollte, wußte er nicht. Noch niemals war er ein Mensch gewesen, der viel sagte, und diese Situation verdrängte ihm überhaupt die Sprache. Er sah Brigitte weinen und wollte trösten. Verlegene Blicke warf er auf die Krankenschwester, die verwundet war, da sie nicht wußte, was nun vorging. Leicht legte Robert die Hand auf Brigittes Kopf. Dann nickte er der Schwester bittend zu, sie möchte hinausgehen. Sie folgte verständnislos diesem Wink. Schweigen. Robert hörte die Uhr in seiner Tasche ticken. Von draußen herein klang das Klingeln der Straßenbahnen und das Gupen der Autos. Doch immer lag seine Hand auf ihrem Kopf. Da tat sie einen tiefen Atemzug, und plötzlich warf sie sich zur Seite und ihm entgegen. Fast erschrocken hing er sie auf. Von unten herauf sah sie ihn an, ängstlich und schüchtern. Allmählich richtete sie den Kopf höher, und ihr Blick wurde offener. „Gitta“, sagte er leise, „es ist ja alles vorüber. Ich weiß alles. Du brauchst keine Angst zu haben. Ich habe mich schrecklich gegen dich benommen, damals im D-Zug. Aber wenn du nur einen Ton gesagt hättest! Wenn du nur ein wenig mehr Vertrauen zu mir gehabt hättest! Gitta!“

„Es war alles so schrecklich, Robby, so fürchterlich!“ „Arme Gitta!“ Wieder strich er ihr tröstend über das Haar. Die Klust war übersprungen. Der Kontakt zwischen ihnen war wieder hergestellt. Brigitte erzählte von ihren Schicksalen, Robert erzählte, und dann entfiel von neuem eine Pause, die voller Verlegenheit war. „Du hast dich verlobt, Robby?“ „Ja“, erwiderte er leise und senkte den Kopf. „Ja, ich habe mich verlobt. Aber das hat jetzt nichts mehr zu bedeuten. Ich war ein Eitel, Gitta, glaub' mir das, ein riesengroßer Eitel. Außerdem ist die Verlobung schon so gut wie gelöst. Morgen wird endgültig Schluss gemacht. Gitta, ich lege meinen Posten nieder.“ „Das darfst du nicht, Robby! Du darfst nicht weglaufen.“ Er lächelte ihr dankbar zu. „Das darfst du eigentlich nicht. Das stimmt, Gitta. Doch — du bist mir wertvoller als die Stadt.“ „Robby!“ Sie löste seine Hand und drückte ihr heißes Gesicht darauf. Dann fragte sie ihn, wo Harriman sei. Sie möchte ihm gerne danken. „Er wartet in seinem Zimmer.“ „Holt ihn, Robby, ich muß ihn sprechen.“ Robert ging hinaus und klopfte bei Harriman an. „Herr Harriman, Brigitte möchte Sie sprechen.“ „Ich liege bereits im Bett, Herr Randolph. Morgen ist auch noch ein Tag. Und außerdem — glauben Sie mir, Randolph, ich wäre sehr am Platz.“

Als Robert mit der Nachricht zurückkam, daß Harriman bereits im Bett liege, sah sie nachdenklich zur Zimmerdecke auf. Sie hätte jetzt beide Hände Harrimans ergriffen und ihm danken müssen, dem sie ihre eigentliche Rettung verdankte. Draußen dämmerte der Morgen. Der neue Tag stand gleich in den Fenstern. Robert erhob sich vom Stuhl. „Du mußt schlafen, Gitta. Ich nehme mir hier ein Zimmer. Morgen fahren wir zusammen hinaus — in unsere Stadt!“

(Schluß folgt.)

